



Auf dem Sprung. Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen



Gesundheitsregionen: Guter Humus für innovative Qualifizierungsangebote in der Gesundheitswirtschaft



Medizin 4.0 und die Patienten

Die Digitalisierung revolutioniert unser gesellschaftliches Leben. Und das in einer rasanten Geschwindigkeit. So haben heute bereits rund 60 Prozent aller Deutschen ein Smartphone. Dabei begann der Boom erst vor knapp 10 Jahren. 75 Prozent aller Internetbesitzer machen Onlinebanking und fast 50 Prozent tummeln sich in sozialen Netzwerken. 50.000 neue Arbeitsplätze sind im letzten Jahr allein durch Start-ups entstanden.

Die Medizin »fremdelt« noch ein wenig. Zwar werden inzwischen weltweit Informationen zu gesundheitlichen Fragen ausgetauscht. Es gibt vielfältige Experten- und Laien-Internetportale. Wissensdienste sammeln und analysieren Forschungsergebnisse und stellen sie Interessenten gezielt zur Verfügung. Internetmedizin beginnt um sich zu greifen und Gesundheits-Apps sind nicht mehr aufzuhalten. Immer noch im Pionierstadium sind strukturierte Behandlungsprozesse auf digitalem Workflow. Hier stecken gewaltige Potentiale für die Verbesserung der Qualität und der Produktivität. Die anfängliche fast allgegenwärtige Skepsis beginnt mehr und mehr zu bröckeln. Vielen Akteuren dämmert, dass die unausweichlichen

Veränderungen nur dann mitgestaltet werden können, wenn sie aktiv betrieben und nicht passiv erlitten werden. Ärzte, Pflegekräfte und die weiteren diagnostischen und therapeutischen Experten müssen zusammen mit den Managern und Technikern an dieser großen Aufgabe arbeiten. Dazu ist es notwendig, die bisher teilweise erheblich differierenden Kulturen zusammenzuführen. Nur Kooperation führt zum Erfolg.

All dieses gilt auch für das Thema BIG Data. Die Möglichkeit, große Mengen an Behandlungsdaten zu verarbeiten und sie mit den Ergebnissen von Genanalysen zu kombinieren, wird aus der individuellen Erfahrungswissenschaft Medizin eine kollektive empirische Wissenschaft machen. Von diesem Wandel werden alle involvierten Gesundheitsberufe erfasst werden. Es besteht die Chance, den Patienten und seine Bedürfnisse stärker ins Zentrum der Gesundheitswirtschaft zu rücken. Die in der Initiative Gesundheitswirtschaft vereinten Manager und Unternehmer begrüßen diese Entwicklung und treiben sie aktiv voran.

Professor Heinz Lohmann
Vorsitzender der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT



Auf dem Sprung. Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen

Erinnern Sie sich noch an das deutsche Gesundheitswesen im Jahr 1995? Es gab rund 1.000 Krankenkassen, der durchschnittliche Beitragssatz lag bei deutlich unter 12 Prozent, und der Gesundheitsminister hieß seit drei Jahren Horst Seehofer. Freie Wahl der Krankenkasse? Noch nicht möglich, wenn auch am Horizont erkennbar. Das Verlassen eingetretener, gemeinsamer und einheitlicher Pfade durch Modellvorhaben oder Selektivverträge? Zukunftsmusik. Versicherte als Kunden? Damals keine ausgeprägte Haltung.

Triebfeder Konkurrenz

Die Einführung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und damit in der Folge auch in vielen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens war eine Zäsur. Immerhin versichert die GKV gut 90 Prozent der deutschen Wohnbevölkerung, gravierende Änderungen in diesem System können also nicht folgenlos bleiben für Vertragspartner oder angrenzende Bereiche. Mit Blick auf das Gesamtsystem – auch in der Rückschau – ist der Begriff der »Revolution« nicht zu verwegen. Es hat sich eine Menge verändert in diesen zwei Jahrzehnten: Die Krankenkassen sind überwiegend zu kundenorientierten und mehr oder weniger modernen Dienstleistern geworden, der zweite Teil des Begriffs »Vertragspartnerschaft« wird heute (trotz aller Verteilungskämpfe und situativer Dünnhäutigkeit) verstanden und gelebt. Man macht sich gemeinsam auf die Suche nach Besserem. Und: Niemand möchte ernsthaft die Uhr zurückdrehen in die Zeit vor 1996.

Daten intelligent nutzen und verknüpfen

Aktuell befinden wir uns am Vorabend einer weiteren Revolution – oder sind wir schon mittendrin? Sie wird das Gesundheitswesen noch nachhaltiger verändern als weiland der Einzug des damals frischen Windes »Wettbewerb«. Wie wir mit Daten umgehen, und wie wir dies

klug, sicher und patientenorientiert tun, wird nach meiner Überzeugung die nächste Sprunginnovation sein. Und sie wird kommen, sie ist ja bereits auf dem Weg – es ist keine Frage des »Ob«, sondern eine des »Wie«. Deutschland ist ein sehr datensensibles Land. Das begrüße ich nicht nur, sondern halte es mittel- und langfristig auch für einen relevanten Standortfaktor. Und gerade deshalb müssen wir hierzulande in den ernsthaften Diskurs eintreten, wie wir die intelligente Nutzung und Verknüpfung von Daten (anonymisiert übrigens auch für die Versorgungsforschung) ermöglichen können bei gleichzeitig maximalem Schutz der Privatsphäre jedes Menschen.

Der Patient als Herr seiner Daten

Heute bekommen internationale Konzerne und Start-ups von deutschen Usern Minute für Minute unzählige, zum Teil sensible Daten übermittelt, vielen Menschen ist das überhaupt nicht bewusst. Sollten wir nicht das, was wir andernorts als hinderlich und im Alltag mühselig empfinden, nämlich unsere staatliche und doch sehr strikte Regulierung, als grandiosen Vorteil wahrnehmen und nutzen dürfen? Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die Sprunginnovation der klugen und sicheren Verknüpfung und Nutzung von Daten der Menschen in Deutschland unbedingt im Wirkungskreis des deutschen Datenschutzes abspielen muss.

Und: Es gibt kein Recht auf Gesundheitsdaten – nicht für Arbeitgeber, nicht für Krankenkassen, nicht einmal für die behandelnden Ärzte, wenn es denn um Daten außerhalb ihres persönlichen Diagnose- und Behandlungsfeldes geht. Nur für den Einzelnen muss es dieses unverbrüchliche Recht geben, und dies immer und zu 100 Prozent.

Dr. Jens Baas, Vorsitzender des Vorstands der Techniker Krankenkasse

Gesundheitsregionen: Ein guter Humus für innovative Qualifizierungsangebote in der Gesundheitswirtschaft

Gesundheitsregionen gibt es seit Ende der 90-er Jahre. Schon die ersten – etwa das Zentrum für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft Ostwestfalen-Lippe oder die MedEcon-Ruhr – waren durch ein hohes Engagement von Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Sie suchten den Austausch mit Gesundheitseinrichtungen, Ärztinnen und Ärzten und auch der Medizintechnik und Medizininformatik. Für Beobachter besteht kein Zweifel daran, dass dieser Austausch Impulse für das Entstehen und die Weiterentwicklung von Ausbildungsangeboten war. Beim diesjährigen Hauptstadtkongress lässt sich das auf einem vom NDGR organisierten Stand an mehreren Beispielen verdeutlichen.

Ein Campus für innovative Versorgungskonzepte

Die Hochschule für Gesundheit aus Bochum etwa startete vor drei Jahren das Department of Community Health. Hier werden Studiengänge angeboten, die sich mit der Organisation von integrierten Versorgungsstrukturen »vor Ort« sowie mit Gesundheitsförderkonzepten für besonders vulnerable Gruppen befassen. Diese Studiengänge gehen auf einen intensiven Austausch mit Wissenschaftlern und Praktikern zurück, der ohne die MedEcon-Ruhr, die Gesundheitswirtschaftsinitiative des Ruhrgebiets, nicht denkbar gewesen wäre. Bei den genannten Studiengängen spielte übrigens Digitalisierung als Werkzeug für die Lösung von Versorgungsproblemen eine große Rolle. Das Gesundheitsnetzwerk Weser-Ems, GewiNet e.V., präsentiert mit dem »GesundheitsCampus Osnabrück« eine Initiative von Universität, Hochschule, Stadt, Landkreis, Bistum, Kirchenkreis sowie GewiNet selbst. Diese Akteure haben sich zusammengetan, um einen Ort zu schaffen, an dem anbieter- und sektorenübergreifend innovative Versorgungskonzepte für die Region entwickeln und auf den Weg gebracht werden können. Laut GewiNet-Geschäfts-

führerin Magdalene Knappik stehen Interdisziplinarität und Praxisnähe im Vordergrund dieses umfassenden Qualifizierungs- und Forschungsansatzes.

Integration durch Qualifizierung

Aktuelle Entwicklungen greift auch die FOM Hochschule für Oekonomie & Management auf, die in vielen Gesundheitsregionen präsent ist: Professor Dr. David Matusiewicz, Dekan des Hochschulbereiches Gesundheit und Soziales, berichtet von aktuellen Überlegungen, die Lehrangebote zu Digital Health deutlich auszubauen. Der Unterstützung von Flüchtlingen in Gesundheitsfragen widmen sich rund 50 Studierende im Projekt »Students adopt Refugees«.

Mibeg kommt aus der Gesundheitsregion Köln Bonn und ist wegweisend bei Qualifizierungsangeboten für Einwanderer. Das mibeg-Institut Medizin hat das Programm IQuaMed – Integration durch Qualifizierung und Anerkennung in medizinischen Arbeitsfeldern (gefördert vom BMAS) entwickelt. Seit 2015 wurden fast 200 ausländische Ärztinnen und Ärzte auf ihre Anerkennungsprüfungen vorbereitet. Barbara Rosenthal, die Institutsleiterin, sieht in dem Programm einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung des Fachkräftebedarfes in Gesundheitseinrichtungen. Zahlreiche Absolventen haben bereits ihre Anerkennungsprüfungen erfolgreich absolviert und sind in Kliniken tätig.

Bei aller Heterogenität dieser Qualifizierungsangebote haben sie eines gemeinsam: Sie entstehen aus der Kooperation unterschiedlicher Akteure und sind interdisziplinär. Gesundheitsregionen sind der Nährboden, auf dem solche Initiativen wachsen.

Dr. Maren Grautmann, NDGR

Prof. Dr. Josef Hilbert, Vorstandsvorsitzender des NDGR



Visionäre zum Mitreisen gesucht

Gemeinsam mit dem Bibliomed-Verlag und der B. Braun-Stiftung verleiht die Initiative Gesundheitswirtschaft (IGW) künftig den Vordenker Award.

Strategischer Weitblick, unkonventionelles Denken, Veränderungswille, diplomatisches Geschick – diese Tugenden des modernen Medizinmanagers zeichnen ab dem kommenden Jahr der Bibliomed-Verlag, die B. Braun-Stiftung und die Initiative Gesundheitswirtschaft (IGW) mit dem Vordenker-Award aus.

Von 2017 an wird der Preis während der feierlichen Abendveranstaltung im Rahmen des Nationalen DRG-Forums in Berlin überreicht. »Mit dem Preis verleihen wir unserer Überzeugung Ausdruck, dass ökonomische Vernunft und medizinische Exzellenz untrennbar miteinander verbunden sind«, sagte Bibliomed-Geschäftsführer Stefan Deges auf dem 15. Nationalen DRG-Forum in Berlin, wo er den

Preis offiziell vorstellte. »Wir leben in einer Zeit des grundsätzlichen Umbruchs am Ende der Industriegesellschaft und wissen noch nicht, wie es weitergeht«, erklärte Prof. Heinz Lohmann, Vorsitzender der IGW. Deshalb brauche es Menschen, die nach vorne schauen. Prof. Dr. Alexander Schachtrupp, Geschäftsführer der B. Braun-Stiftung, umriss, was den Preisträger erwartet: »Er wird Ehrengast einer hochrangigen Management-Reisegruppe, die modernste Krankenhäuser im Ausland besucht und innovative Versorgungskonzepte unter die Lupe nimmt.« Die erste Vordenker-Reise führt im Herbst 2017 unter anderem nach China.

Bewerbungen können ab sofort eingereicht werden (vordenker.bibliomed.de). Geehrt werden Persönlichkeiten aus allen Bereichen der Gesundheitswirtschaft, die mit innovativen Ideen und Projekten ein Vorbild für die Verbesserung von Qualität und Produktivität der Versorgung sind.



Die INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Der soziale Konsens, kranke Menschen – unabhängig von ihren eigenen finanziellen Möglichkeiten – mit moderner Medizin zu behandeln, ist es wert, zu einem der bedeutenden Werte des künftigen gemeinsamen Europas zu werden. Dazu ist angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen eine große Anstrengung vieler engagierter Kräfte notwendig.

Die in der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT vereinten Unternehmer sind bereit, für eine gute Medizin für alle einzutreten. Sie sind davon überzeugt, dass die aktiven Unternehmen der Gesundheitswirtschaft durch Leistung, Qualität und Produktivität einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung dieses Ziels erbringen können. Die

Gesundheitswirtschaft in Deutschland ist eine Branche mit 5,5 Millionen Beschäftigten.

Zur Gesundheitswirtschaft gehören die Gesundheitsdienstleister, ambulant tätige Ärzte und Krankenhäuser, Apotheken, Rehabilitationseinrichtungen, Pflegedienste und –heime, Medikalproduktehersteller, Pharmaunternehmen, Medizingeräteproduzenten, Krankenversicherer, Forschungseinrichtungen, Serviceanbieter wie Facilitymanagement, IT und vieles andere mehr. Die in der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT vereinten Unternehmer und Manager sind bereit, politische Initiativen zu unterstützen, die dem Ziel dienen, mehr Wettbewerb zuzulassen.

Angaben gemäß § 5 TMG:
Initiative Gesundheitswirtschaft e.V.
Geschäftsstelle
Palisadenstraße 48 | 10243 Berlin

Kontakt:
www.initiative-gesundheitswirtschaft.org
info@initiative-gesundheitswirtschaft.org

V. i. S. d. P.:
Dietmar Reese,
Geschäftsführer IGW e.V.

Konzept und Umsetzung:
Agentur WOK
Grafische Gestaltung:
www.jf-gestaltung.de